



## Zur Logik des Parasitismus und des Bedrohungspotentiales des Alien

Die Verbindung von Parasitismus und Gestaltwandel, eindrucksvoll ausgeführt im allseits bekannten Alien, läßt sich in zahlreichen Varianten in der belebten Natur auffinden. Als Beispiel sei hier der Entwicklungszyklus des Malariaerregers Plasmodium nebst dem einer seiner Wirte, der Anophelesmücke, betrachtet. Plasmodium ist ein Vertreter der sogenannten Protozoa, die als die ursprünglichsten Eukaryonten gelten. Protozoen vermehren sich durch Zweiteilung und sind daher potentiell unsterblich. Unter den Protozoa entwickeln sich die Sporozoa, denen Plasmodium zuzurechnen ist, als ausschließlich parasitäre Formen über einen Generationswechsel, der mit einem Wirtswechsel gekoppelt sein kann. Alle vegetativen Stadien leben in der Haplophase, das einzig diploide Stadium ist die Zygote, mit deren Teilung immer die Meiose, also die Reduzierung der Chromosomenzahl auf den haploiden Satz einhergeht. Neben dem Wechsel von geschlechtlichen und ungeschlechtlichen Vielteilungen tritt bei Plasmodium eine weitere Vermehrungsform, die ungeschlechtliche Schizogonie auf.

Im Folgenden sei der Entwicklungsgang kurz dargestellt:

Die Sporoziten, d.h. Plasmodiumzellen, die die vegetative haploide Form nach Teilung der Zygote darstellen, gelangen durch den Stich der Anophelesmücke ins Blut des zweiten Wirtes, des Menschen oder eines anderen Wirbeltieres, und dringen dort in Leberzellen oder Zellen der Gefäßauskleidung (Endothelzellen)

ein. Nach einer Wachstumsphase führen sie multiple ungeschlechtliche Teilungen durch, die genannte Schizogonie. Da die Sporoziten hierbei in Gewebezellen lokalisiert sind, wird hier von der endohistocytären Phase der Schizogonie gesprochen, im Gegensatz zur folgenden endoerythrocytären Phase im Blut. Die durch Schizogonie entstandenen Merozoiten können entweder wieder Endothelzellen infizieren, d.h. es existiert die Möglichkeit der „nichtlinearen“ Entwicklung, oder in rote Blutkörperchen eindringen und dort zu amöboiden Zellen heranwachsen. Hier erfolgt die endoerythrocytäre Schizogonie. Die Freisetzung von deren Produkten führt zum Zerfall der Blutzellen. Die Fieberanfänge, die das Krankheitsbild bestimmen, rühren daher, daß diese Zyklen sich synchron vollziehen und das Blut des Wirts in regelmäßigen Abständen mit Stoffwechselprodukten des Parasiten überschwemmt wird. Den im Blut entstandenen Merozoiten stehen wiederum zwei Möglichkeiten offen.

Sie können einen neuen Schizogoniezyklus einleiten oder zu Geschlechtsformen heranwachsen, die weiblich oder männlich differenziert sein können. Diese Formen entwickeln sich erst nach einem Wirtswechsel, d.h. nach Übertragung in den Mitteldarm der Mücke, weiter. Die Verschmelzung dieser Formen führt zum einzig diploiden Stadium, der Zygote, die durch Teilung und Meiose wiederum die Infektionsformen der Wirbeltiere, die Sporoziten, erzeugt. Hier beginnt der Zyklus von neuem.

Die wesentlichen Merkmale des Entwicklungszyklus sind:

-> Generationswechsel (Wechsel geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Formen) mit Wirtswechsel gekoppelt

-> Möglichkeit kleiner, interner, d.h. wirtsinterner Zyklen in histo- und erythrocytärer Phase zu Vermehrungszwecken

Die Mücke, als Wirt und Überträger, gehört zu den Dipteren, die eine völlige Gestaltumwandlung erfahren, die über mehrere Larvenstadien und ein Puppenstadium zum adulten Tier führt. Die Larven sind durch eine völlig andere Organisation gekennzeichnet als die Adultform und verwicklichen daher andere Lebensformen. In der Embryonalentwicklung kommen zunächst nur die Anlagen des Larvenkörpers zur Differenzierung, andere Zellstämme bleiben im undifferenzierten Zustand. Die Umkonstruktion erfolgt im Puppenstadium, in dem die larvalen Organe zerfallen und die Anlagen der Adultform in die Differenzierung eintreten. Dieser Vorgang wird hormonell induziert und gesteuert. Kennzeichnend ist, daß sich die Larven aus den Eizellen rasch entwickeln. Die Eiablage pro Tier beläuft sich auf einige hundert Eier. Die Adultform ist innerhalb weniger Stunden geschlechtsreif und nach Eiablage nur noch kurze Zeit lebensfähig.

Die Verbindung von Parasitismus und den metamorphischen Eigenschaften sowohl des Erregers als auch des Überträgers stellt in diesem Fall eine aktuelle Bedrohung für das infektionsgefährdete Wirbeltier, respektive den Menschen, dar. Das Alien als Synthese dieser Eigenschaften repräsentiert eine ebenso aktuelle Bedrohung. Es zeichnet sich durch ungehemmten Verbreitungswillen aus und durchläuft zu diesem Zweck, ähnlich dem Insekt, einen Weg durch schleimige Zustände zur gehärteten Adultform. Sein Auftreten in verschiedenen entwicklungs-spezifischen Gestalten ist unberechenbar,

als Parasit ist es zu eben der Mobilität seines Trägers befähigt, seine Verkörperungen sind jeweils für sich durch hohe Regenerationsfähigkeit gekennzeichnet und alles dies macht es zur Inkarnation des Grauens, dem zu entrinnen unmöglich ist. Unmöglich jedenfalls für den Menschen, dem diese biologischen Vorzüge versagt sind und dessen Selbstbewußtsein von der Vorstellung der Integrität des Individuums geprägt ist. Neben der beschriebenen biologischen Komponente ist Alien der Inbegriff einer Technik, die die Strategien des Überlebens verinnerlicht hat und in der die zyklischen Lebensprozesse sich mit der mehr linear gesehenen technischen Entwicklung vereinigt darstellen. Alien ist insofern anachronistisch, als es, als Kind einer Zeit visionserzeugender Technik, sein Bedrohungspotential bereits verliert; gerade dadurch verliert, daß die Vorstellung der linearen technischen Entwicklung im Verschwinden begriffen ist, daß vernetzte, zyklische, autokatalytische Prozesse mehr und mehr ins Bewußtsein rücken. Dadurch verlieren sie an visio-närem Schrecken und verschieben sich in einen zugänglichen Bereich, in die Sphäre des Handhabens. Darüber hinaus wird der Begriff des integren Subjekts zugunsten eines wandelbaren Subjekts einzelner Bestimmungen aufgegeben, was die Möglichkeit einer nicht nur entwicklungs-spezifischen, sondern selbst einer ständig vollziehbaren Bewußtseinsmetamorphose eröffnet.

Es mag dieser latente Anachronismus sein, der das erheitende Moment birgt und für die allgemeine Anhänglichkeit an dieses und ähnliche Monster verantwortlich ist.

Petra Goll